



**Browser-Vergleich**  
Vor- und Nachteile der  
Neuen Explorer- und  
Firefox-Versionen Seite 4

## TrendNews

DAS WICHTIGSTE FÜR STIL UND LEBENSART

### SCHMUCKSTÜCKE

#### Verkaufsausstellung im Stilwerk

Leuchtendes Feueremaillé in Goldringen, bedruckte Edeldahlspangen oder Platinringe mit Südeperlen – den schönsten zeitgenössischen Schmuck gibt es ab Donnerstag auf der alljährlichen Messe und Ausstellung „Invent – Schmuck der Gegenwart“ zu sehen. Und wer nicht nur sehen will, darf auch kaufen, die anwesenden Designer beraten die Besucher auch gern. 40 Schmuckgestalter aus ganz Deutschland präsentieren ihre neuesten Arbeiten, darunter renommierte Künstler, aber auch Newcomer. Ausstellungsort ist das Stilwerk an der Charlottenburger Kantstraße 17 (Forum, 5. Etage), Öffnungszeiten: 24.11. 14–20 Uhr, 25.11. 11–20 Uhr und 26.11. 11–18 Uhr. Mehr Infos unter [www.invent-schmuck.de](http://www.invent-schmuck.de) vcp



Design: Ursula Scholz

„Nur Kleidung in einem Katalog zu präsentieren, ist für die jungen Leute nicht mehr zeitgemäß“, meint Hans-Otto Schrader, Vorstand Einkauf beim Otto-Versand. „Junge Menschen wollen sich so kleiden wie ihre Vorbilder, am Puls der Zeit sein. Und so findet man zum Beispiel auf dem neuen Otto-Katalog „refashion“ ([www.refashion.de](http://www.refashion.de)) Fergie von den Black Eyed Peas auf dem Cover, das vor allem Frauen zwischen 18 und 29 Jahren ansprechen soll. vcp

### BESTELLMODE

#### Trend-Illustrierte lösen Kataloge ab

Der Trend geht weg vom simplen Modekatalog. Verbraucher wollen nicht nur Klamotten sehen, sondern auch Styling-Tipps, Promi- und Trend-News bekommen. So wird aus dem Katalog eine Art Bestell-Illustrierte. „Nur Kleidung in einem Katalog zu präsentieren, ist für die jungen Leute nicht mehr zeitgemäß“, meint Hans-Otto Schrader, Vorstand Einkauf beim Otto-Versand. „Junge Menschen wollen sich so kleiden wie ihre Vorbilder, am Puls der Zeit sein. Und so findet man zum Beispiel auf dem neuen Otto-Katalog „refashion“ ([www.refashion.de](http://www.refashion.de)) Fergie von den Black Eyed Peas auf dem Cover, das vor allem Frauen zwischen 18 und 29 Jahren ansprechen soll. vcp

### BACKEN

#### Leichtere Plätzchen sind angesagt

Plätzchen backen gehört in die Vorweihnachtszeit wie Gänsebraten zum Fest. Und die Angst vor zu viel Hüftgold kann mit ein paar einfachen Tricks gelindert werden. Bei den meisten Rezepten kann der Fett- und Zuckeranteil um etwa ein Drittel geschmälert werden, ohne dass es Geschmackseinbußen gibt. Das sagt jedenfalls die Techniker Krankenkasse in Oldenburg. Eine süße Note verleihen dem Gebäck auch Gewürze wie Anis oder Trockenfrüchte. Fett lasse sich einsparen, indem einige Gramm Butter, Margarine oder Schmalz durch etwas Buttermilch ersetzt werden. Außerdem könnten Fette gegen Pflanzenöle ausgetauscht werden. Kalorienreiche Nüsse können durch geröstete Haferflocken ersetzt werden. gms

## In & Out

WAS JETZT ANGESAGT IST

### IN Energie sparen

Der Klimagipfel macht es unmissverständlich klar. Wir müssen uns anstrengen, wenn wir den Planeten Erde noch eine Weile erhalten wollen.

**Alltagstaugliche Männer**  
Frauen wünschen sich Umfragen zufolge Männer, die zärtlich, humorvoll, hilfsbereit und fit sind. Das zählt mehr als Geld und Ansehen.

**Weihnachten am Strand**  
Tui musste schon Zusatzflüge auf die Kanaren auflegen, weil die Kapazitäten erschöpft waren

### OUT Über Foffi und Sweetie lästern

Prinz und Aschenputtel sind nun mal getrennt. Das ist sicher schon schwer genug nach der Romanze ...

**Überteuerte Snacks**  
Käsebrötchen für 4,50, Ofenkartoffeln für fünf, ein Kaffee 3,50 Euro. Sind wir denn alle reiche Touristen?

**Krankfeiern** trotz aktueller Erkältungswelle. Mit 4,4 Prozent hat der Krankenstand laut AOK im vergangenen Jahr den niedrigsten Wert seit zehn Jahren erreicht.

Das Service-Magazin der Berliner Morgenpost  
Redaktion: Sabine Abel (Ltg.),  
Carola Pompetzki, Gerlinde Schulze  
Gestaltung und Produktion: Barbara Krämer  
E-Mail: [magazin@morgenpost.de](mailto:magazin@morgenpost.de)

Im Kunstsupermarkt gibt es erschwingliche Bilder zeitgenössischer Künstler – wir verlosen sie

# Ein Original für 50 Euro

■ Von Carola V. Pompetzki

Manchmal darf es ruhig ein bisschen mehr sein. Schließlich sind wir ja im Supermarkt. Hier geht es allerdings nicht um Serrano-, sondern um Ölschinken. Und der gerade eröffnete 6. Berliner Kunstsupermarkt bietet auch Laien und Durchschnittsverdienern die Möglichkeit, echte Kunst zu erwerben. Da fällt die Wahl unter den 3000 Bildern, die an Wänden hängen und in Kisten stehen, nicht leicht – und so mancher geht mit mindestens zwei Bildern unterm Arm wieder. 50, 99, 199 und höchstens 299 Euro kosten die Originale zeitgenössischer Künstler.

Die Festpreise gehören zum Konzept des Kunstsupermarktes. „Wir wollen erschwingliche Kunst möglich machen“, bekräftigt der Initiator Mario Terés. „Die Preise halten wir so einfach wie möglich – das gibt dem Kunden Sicherheit, er weiß dann, was er für sein Geld bekommt, ähnlich wie er in einem echten Supermarkt den Reis- oder Schokoladenpreis kennt.“

„Geschmack ist das einzige, was zählt.“

Mario Terés, Kunsthistoriker

Mario Terés ist Kunsthistoriker. Der gebürtige Spanier organisierte früher Einzelausstellungen und brachte spanische Kunst in deutsche Galerien. Zusammen mit seiner Geschäftspartnerin Helga Berger, die ebenfalls Kunsthistorikerin ist und jetzt für die Koordination zuständig ist, organisiert er den Kunstsupermarkt.

Der kommt seit dem Jahr 2000 in der Vorweihnachtszeit für einige Wochen nach Berlin, diesmal hat er seine Zelte im Untergeschoss des Q 205 an der Friedrichstraße in Mitte aufgeschlagen. Die Lage mitten im Einkaufsviertel ist nicht zufällig gewählt. „Wir gehen bewusst nicht in die Nähe von Galerien oder Museen“, führt es Terés aus, „das würde vielen nur Angst machen – und wir wollen ja erreichen, dass sich wirklich jeder in unseren Läden trauen und Kunst kennenlernen kann“. Dazu gehört auch, die Bilder in die Hand zu nehmen. Kunst zum Anfassen. Und in jeder Stilrichtung. Unikate von 50 Künstlern aus dem In- und Ausland – als Zeichnung, Aquarell, Acryl- oder Ölgemälde – machen es schwer, ein Lieblingsstück zu finden.

Terés gibt eine einfache Entscheidungshilfe: „Kunst ist das, was einem gefällt, und das kommt meist aus dem Bauch heraus. Da ist Geschmack das einzige, was zählt.“ Aber manchmal wird auch ganz pragmatisch entschieden, da soll das Bild zum Sofa oder Teppich passen. „Ein Kunde hatte zum Beispiel ein Tapetenstück dabei, das er ans Bild hielt“, berichtet Terés, „aber das ist völlig legitim. Kunst ist nichts Heiliges. Lieber ein so ausgewähltes Original an der Wand als eine Kandinsky-Reproduktion, die es millionenfach gibt.“

Menschen für Kunst begeistern und Hemmschwellen abbauen, das gehörte von Anfang an zu den Zielen des Kunstsupermarktes. Zusammen mit seiner Geschäftspartnerin Helga Berger eröffnete Terés 1998 in Marburg den ersten Kunstsupermarkt. Ein Jahr später folgte Frankfurt/Main, 2000 Berlin. Inzwischen gibt es noch einen Kunstsupermarkt in Solothurn (Schweiz) und eine feste Galerie auf Sylt.

So ganz nebenbei unterstützt der Kunstsupermarkt auch die ausgestellten Künst-



Abstraktes Kunstwerk ohne Titel von Gisela Halbe, Öl auf Holz, 40 x 40 cm

### GEWINNEN SIE EIN GEMÄLDE!

In Zusammenarbeit mit dem Kunstsupermarkt verlosen wir die drei abgebildeten Original-Kunstwerke im Wert von je 50 €. Schreiben Sie uns bis zum 25. November an: Berliner Morgenpost, Magazin, Stichwort „Kunstsupermarkt“, 10442 Berlin, an [gewinnen-magazin@morgenpost.de](mailto:gewinnen-magazin@morgenpost.de) oder schicken Sie eine sms mit den Kennworten „bm kunst“ an die 520 20 (0,49 €/sms). Vergessen Sie nicht, Ihren Lieblingskünstler anzugeben!

**Rolf Jahn** ist ein Kölner Künstler. Bekannt wurde er durch raldystische Kunst. Ausgehend von einer intuitiv aufgetragenen kleinen

gezeichneten Linie („Primärkrümel“), entsteht in raschen Bewegungen eine Figur (Bild unten rechts). Rolf Jahn ist seit 2000 mit seinen Werken im Kunstsupermarkt vertreten.

**Kai Piepgras** arbeitet in Kiel und ist auf surrealistische Darstellung spezialisiert. Sein Bild heißt „Inszeniert“ (Bild unten links). Seit 2003 verkauft er auch im Kunstsupermarkt

**Gisela Halbe** hat ihr Atelier in der Nähe von Siegen, ihr Schwerpunkt ist die abstrakte Malerei (Bild oben)



„Inszeniert“ von Kai Piepgras. Öl und Acryl auf Leinwand, 60 x 50 cm

ler. Die verdienen hier zwar keine Galeriepreise, können aber relativ sicher sein, gekauft zu werden und schaffen sich auch einen gewissen Bekanntheitsgrad. Inzwischen bekommen die beiden Betreiber jährlich 500 Bewerbungen

„Kunst ist das, was einem gefällt!“

von Künstlern, die gerne mitmachen möchten. Wer aufgenommen wird, muss mindestens 40 Bilder abliefern – schließlich sollen die Käufer ja auch eine gute Auswahl bekommen.

Wer das erste Mal kauft, ist in der Regel sehr vorsichtig und wagt sich vielleicht an ein

50-Euro-Kunstwerk heran, das ihm gefällt. Auf Wunsch wird das Bild auch gleich vor Ort gerahmt, damit es zu Hause gleich an die Wand kommen kann.

Wer wiederkommt – und der Kunstsupermarkt lebt auch von seinen Stammkunden – wird mit der Zeit sicherer und kauft auch etwas kostspieligere Bilder. Schlechend entwickelt sich oft eine Sammelleidenschaft – und so mancher Kunde betritt den Laden neugierig mit den Worten: „Na, was hat mein Künstler denn dieses Jahr gemalt?“

Der 6. Berliner Kunstsupermarkt hat bis zum 31. Januar 2007 geöffnet. Er ist im Q 205 (Untergeschoss) an der Friedrichstraße 67 in Mitte zu finden. Mo.–Fr. 11–20 Uhr, Sbd. 10–20 Uhr



Namenloses Bild von Rolf Jahn, Acryl auf Tapete, 50 x 40 cm

## Willkommen im Club der Schokololier

Nächste Verkostung im Dezember

■ Von Anna Klar

Schokolade in seiner schönsten Form genießt man im Berliner Schokoladen-Club Schokozeit. Schon die Namen der Leckereien klingen wie Poesie. Ob Pralinen wie Champagner Prestige, Mandarine Napoleon und Mandelbällchen oder ganze Schokoladentafeln wie Babybanane in Früchte-Chutney oder gar Erdbeere mit grünem Pfeffer – die Sinne wollen mehr, mehr, mehr!

„Unser Club möchte weg vom unbewussten Konsum und hin zum bewussten Genuss“, erklärt Peer Michaelis, Vorstand des Clubs und Schokoladenexperte. Der Schoko-Fan ist vom Fach. Als Branchenexperte berät er seit 2004 internationale Süßwarenunternehmen.

„Schokozeit verspricht eine gessvolle Reise in die Welt der Schokolade und des Kakaos und setzt dabei auf höchste Qualität und exklusiven Service. Das Sortiment besteht aus hochwertigen Pralinen, Schokoladen aus Edel-Kakao der weltbesten Plantagen und angesagtesten Hersteller“, erklärt Peer Michaelis.

Davon überzeugen können sich Schoko-Genießer bei den Verkostungen des Clubs, den so genannten Tastings – unabhängig davon, ob schon Mitglied oder nur Schokogenießer.

Die Verkostungen finden an diversen Orten in Deutschland statt und stehen stets unter ei-



Clubmitglieder bekommen jeden Monat eine Pralinenlieferung



Schokozeit-Pralinen-Mischung (35 €)

nem anderen Motto. Mal gibt es die leckersten Tafelschokoladen, mal die köstlichsten Trüffel und Pralinen, dann die feinsten Trinkschokoladen oder Eiscreme. Das nächste Berliner Tasting findet am 14. Dezember 2006 um 18.30 Uhr im Hotel Louisa's Place in Berlin Charlottenburg statt.

Dabei geht es sehr professionell zu. „Wir achten auf die Optik, den Geruch und das Mundgefühl der Schokolade“, erklärt der Experte und fügt an: „Eine gute Schokolade riecht nach Kakao, knackt beim Reinbeißen und zerschmilzt mit einem weichen Kakaogeschmack auf der Zunge“. So müsste man auch nicht 200 Gramm davon essen, um ausreichend Genuss zu bekommen.

Schoko-Gourmets, die partout nicht genug von der süßen, herben oder würzigen Sünde bekommen können, gönnen sich den Luxus und treten dem süßesten Club Deutschlands bei. Ab einem monatlichen Beitrag von 30 Euro werden die Mitglieder nach Herzenslust verwöhnt – inklusive monatlichen Pralinenlieferungen über einen Newsletter bis hin zur eigenen Schokozeitung.

Wer Genuss verschenken möchte, kann dies mit einem einmaligen Pralinen-Sortiment tun und für 35 Euro einer lieben Person eine süße Überraschung bereiten.

Internet: [www.schokozeit.de](http://www.schokozeit.de)